

- Denn, guter Junge, sey ein Weisheit
 Dich auf den Raieuhügel hin,
 10 Und denke, das mein Leib in Millionen Theilchen
 Allein zerfloß, ich aber selbst noch bin:
 Und ich erlaubt dem unsichtbaren Wesen,
 Das in mir denkt: O so umschweb ich dich,
 Wenn du dieß Blatt gerührt wirst sehn.
 15 Und nicht erösten darfst, daß heut dein Vater sich
 Umsonst gefreut, umsonst für dich
 Ein halber Eremit gewesen!
 Du wirst es dann schon längst vergessen haben,
 Wie mir das Herz vor Fremden schlug,
 20 Als heut dein Händchen unserm Klaben
 Dein Morgenbrot halb nach dem Käfig trug,
 Und wahrlich wars kaum ganz für dich genug.
 Du wirst es längst vergessen haben,
 Wie deine Mutter stehewoll
 25 Dich an sich drückt, daß sie den kleinen Schwaben
 Zu deinem Kuchen bitten soll.
 Du wirst es längst vergessen haben,
 Daß fast dein Herz dir, trotz dem Kuchen! brach
 Als deine Tante scherzend sprach,
 30 Du sollst mein Erbe sein, wenn sie mich einst be-raben!
 Ich schreib dies auf! nicht, Kind! um dich zu reissen,
 Denn dieses Herz ist Gabe der Natur,
 Und deine Eltern kursten nur
 Am Scheideweg zurecht dich weisen.
 35 Doch könntest du dereinst dieß Herz
 Und ach mit ihm dein ganzes Glück verspielen:
 Dann werd ich zwar im Grabe seinen Schmerz,
 Du aber sollst die Schwand doppelte führen,
 Denn wisse, daß dein Vater selten Wein
 40 Nur trank, zum Heitzyerd seine Füße
 Und seine Hände zum Laßain
 Gern für sich machte, selbst die süße
 Begierde, seinen fernem Freund nach Jahr
 Und Tag zu küssen, unterdrückte;
 45 Daß deine Mutter sich das Haar
 Mit Weischen, statt der Perlen, schmückte,
 Eich oft dem Schlaf, so seß er hielt, entrieg,

- Zu halben Tagen zwischen ihren Aemern
 Dich hängelnd stehen hatt: und alles dieß,
 Zum braven Mann dich zu erziehen. 50
 Erfüllt du diese Hoffnung nicht,
 So wird die Welt mit Zingern auf dich sehn,
 Denn, sollt auch schon mein Mund im Grabe schweigen,
 So schweiget doch vielleicht nicht mein Gedicht,
 55 Sohn! werde was du willst im Staak!
 Sei seines Schutzes wert durch deines Geistes Rat,
 Durch deine Barke, die der fernsten Insel
 Gewächse holt durch deiner Fische Len
 Durch deinen Griffel oder Pinsel:
 60 Nur werd ein Biedermann, o Sohn!
 Und bist du dieß, so wirst du sicher finden,
 Was du bedarfst; denn, Kind, ein Biedermann
 Besetzt die Tafel nicht mit Sünden,
 Und Ränke kleiden ihn nicht an,
 65 Bist du nur dieß, so wirst du Freunde finden,
 Wie überall sie noch dein Vater fand,
 Und o! vielleicht wird eines Mädchens Hand
 Das deiner Mutter gleicht, sich dann mit dir verbinden.
 Erfülle dieß! denn sieh! zu deinem Richter
 70 Macht ich die Welt: o frohlicher macht schon
 Die Hoffnung mich, als dich die bunten Lichter
 Auf deinem Kuchen, lieber Sohn,
 Auch ich will heute mich zum Kinde wieder machen,
 Will springen, wenn wir unfern Drachen
 75 Hoch in den Lüften fliegen sehn,
 Will mit den bleiernern Soldaten
 Krieg führen und mit Kesseln, statt Granaten,
 Los auf des Feindes Schanze gehn.
 Wird endlich dann der Schlaf die Hand und Füße lähmen,
 80 So sollst du noch ein süßes Traumbild sehn,
 Denn, Friß, du sollst das Buch mit dir zu Bette nehmen,
 Worin die schönen Pferde sehn
- Anmerkung. B. 25. den kleinen Schwaben: Karl,
 im Geß von Verlässigen. Wischen.

Aus den

Gedichten von Joh. Gaudenz Freiherr v. Salis-Seewis.

(Sie erschienen zuerst in der von Matthijson besorgten Ausgabe 1793.)

Lied eines Landmanns in der Fremde.

1. Traute Heimat meiner Lieben,
 Sinn ich still an dich zurück,
 Wird mir wol; und dennoch trüben
 Sehnsuchtsstränen meinen Blick.
2. Stiller Weller, grün umfängen
 Von beschirmendem Gesirach;
 Kleine Hütte, voll Verlangen
 Denk ich immer noch an euch!

3. An die Fenster, die mit Netzen
 Einst mein Vater selbst umzog;
 An den Birnbaum, der danketen
 Auf das niedre Dach sich bog.
4. An die Stauden, wo ich Meisen
 Im Hollunderkasten sang;
 An des stillen Weibers Schleusen,
 Wo ich Sonntags fischen gang.